

Eva Rex

RETTET DEN GESUNDEN  
MENSCHENVERSTAND!

Hannah Arendt  
im Mehrheitsdiskurs

EXIL

EXIIL



Eva Rex

**RETTET DEN GESUNDEN  
MENSCHENVERSTAND!**

Hannah Arendt  
im Mehrheitsdiskurs

edition buchhaus loschwitz

## **Impressum**

© edition buchhaus loschwitz 2020

Alle Rechte bei der Autorin.

Friedrich-Wieck-Straße 6, 01326 Dresden

[www.kulturhaus-loschwitz.de](http://www.kulturhaus-loschwitz.de)

Druck: B. KRAUSE GmbH

Druckerei · Kartonagen · Verlag

Satz und Gestaltung: [impulsar-werkstatt.de](http://impulsar-werkstatt.de)

ISBN 978-3-9822049-2-5

# Inhalt

Kapitel I .....	9
Kapitel II .....	27
Kapitel III .....	48
Corona oder Wahrnehmungs- und Wirklichkeits- verlust durch Erfahrungsverweigerung .....	48
1. Es ist alles nur ein Spiel: die Revolte gegen den Wirklichkeitssinn .....	55
2. Herrschaft der Zahl: die Sehnsucht der Massen nach wissenschaftlichen Beweisen .....	68
3. »Das Leben schützen«: die Lüge von der Selbstlosigkeit .....	78
4. Alltagsmaske: die Folgerichtigkeit frei erfundener Systeme .....	89
5. Digitalisierung und Überwachung: die Transformation der menschlichen Natur .....	98
Anmerkungen .....	109
Biographie .....	112
Bibliographie .....	112



schreddert Endstelle, hilflos im  
Koma liegend unter Schläuchen und  
pumpenden Maschinen, nicht stapelnde  
Leidenräder,





national, sei er gelenkt oder spontan die Gunst der Stunde nutzend. Ein Absolutismus ganz neuen Zuschnitts, den die den meisten Menschen, obwohl tief in ihre Persönlichkeitsrechte eingegriffen wird, nicht nur pflichteifrig, sondern mit ekstatischer Gläubigkeit mittragen.

Wie konnte es dazu kommen?

### **1. Es ist alles nur ein Spiel: die Revolte gegen den Wirklichkeitssinn**

Der Mensch von heute – jedenfalls gilt das für die westliche Hemisphäre – wächst in einer kunterbunten Spielzeugwelt auf, die sich ihm als frei verfügbares Konsumparadies präsentiert. Sie ist gleichzeitig eine Höhle oder Hölle des virtuellen Raums komfortschaffender Endgeräte, die unsere Spielgeräte sind. Da es ein stoffloser Raum ist, wird in ihm Leere zelebriert. Daneben sehen wir uns in eine Bevormundungs- und Betreuungsgesellschaft hineinsozialisiert, die uns jede Entscheidung in jeder Lebenssituation abnimmt (einzige Ausnahme: die Kaufentscheidung). Eine Welt als Bedürfnisbefriedigungsanstalt, in der man allerdings, sobald es darum geht, eben jene Bedürfnisse zu befriedigen, überwiegend mit Surrogaten ab gespeist wird. Wo kann man da noch physisch-sinnliche Erfahrungen machen, und zwar solche, die unmittelbar und echt

sind? Gewiss, wir haben die Wahl zwischen Kletterpark (immer mit Helm und Seil!) und Rafting-Abenteuer-Touren (mit zertifizierten Guides!) und unsere Kinder dürfen in ihrem Essen herummatschen, damit sie ihre *Sinne schärfen* und die *Wahrnehmung schulen*. Im Übrigen sollen sie auch alles andere dürfen, aber nichts sollen. Und schon gar nicht sollen sie erleben, was ihnen negative Gefühle bereiten könnte – ein aufgeschlagenes Knie oder die Zurückweisung eines Wunsches. So wird Kindheit zu einem Schon- und Vermeidungsraum. Zu einer Gummizelle, in der Verantwortungs- und Anstrengungsbereitschaft im Keim erstickt werden (ganz zu schweigen von ehemals hochgehaltenen Tugenden wie Mut und Selbstüberwindung). Lehrer, Erzieher, Ausbilder können ein Lied davon singen.

Protektionismus und obsessives Sicherheitsdenken halten uns davon ab, der wirklichen Welt zu begegnen (deren Vorhandensein folgerichtig an allen Ecken und Enden munter in Frage gestellt wird). Trotz aller Authentizitätsbemühungen und unserer unstillbaren Sehnsucht nach Erlebnissen, die wir freilich stets käuflich zu erwerben glauben (»Top Erlebnisse & Geschenke online bestellen in der Erlebnisfabrik«<sup>21</sup>), finden wir aus diesem ebenso schillernden wie verführerischen Panoptikum nicht hinaus. So züchten wir in den Wohlfahrtszonen des Westens wehleidiges Anspruchsdenken und zugleich distinguierte

Raffinesse. Im Herzen des modernen Massenmenschen gehen Verfeinerung und Abstumpfung Hand in Hand.

Das Überbehütet-Sein hat sich indes von den Kinderstuben aus auf die gesamte Gesellschaft ausgebreitet. All das hält uns in einer erworbenen Hilflosigkeit gefangen, die uns dazu antreibt, wohlfeil in jeder kritischen Situation nach noch mehr Sicherheit zu schreien. Wie also soll Erfahrung erworben werden, wenn vor jeder Gefahr ausgewichen wird? Dass Erfahrung ohne Gefahr nicht zu haben ist, darauf verweist schon die lautliche Verwandtschaft der beiden Begriffe.<sup>22</sup>

Freilich bedeutet Erfahrungsverweigerung auch die Weigerung, erwachsen zu werden. Und so verharren infantilisierte Bürger, deren Kindheit nie endet, in Unmündigkeit und Abhängigkeit von *Vater Staat*, Medien, *Experten*, Technokraten.

Dass dies einen nicht auszugleichenden Wirklichkeitsverlust bedeutet, der durch Rationalisierung und Automatisierung aller Lebensbereiche eine zusätzliche Schubkraft bekommt, muss nicht weiter ausgeführt werden. Denn Rationalisierung und Automatisierung sind gleichbedeutend mit Delegation der eigenen Wahrnehmung. Auch Expertentum jeglicher Art ist eine Form von Externalisierung von Wahrnehmung und Erfahrung. Nirgendwo drückt sich das so deutlich aus wie in unserer modernen Hörigkeit gegenüber der Wissenschaft.

Wissenschaft hat sich inzwischen als eine Institution in die Köpfe der Menschen eingenistet, deren Autorität als Stellvertreter für individuelle Erkenntnis dient. Sie verbürgt eine Wahrheit, die vom einzelnen nicht hinterfragt und geprüft werden kann – und auch nicht muss. Denn dafür sind ja die *Experten* da, dass sie sagen, was andere nicht wissen. So kann man sich getrost des eigenen Kopfes und der eigenen Sinne entledigen.

Schauen wir uns das Thema Krankheit an, was naturgemäß als der sensibelste Bereich in der Risikovermeidungsgesellschaft gilt: Erfahrung zu machen, ist auch – und vor allem – auf diesem Terrain nicht erlaubt, denn dies könnte gefährlich sein – ja mitunter tödlich enden.

Schon bei den Kindern fängt es an: Bereits im ersten Lebensjahr, da das Kind noch Nestschutz genießt, wird ihm mit Impfungen, Antibiotikagaben, fiebersenkenden Mitteln buchstäblich zu Leibe gerückt. Eine Gelegenheit, mit Krankheiten Erfahrungen zu machen, auch positive, stellt sich nicht ein.

Krankheit wird, auch in ihrer leichten Ausprägung (Erkältung) als etwas Böses oder Lästiges erachtet, jedenfalls nichts, woran man reifen könnte, oder Immunkräfte ausbilden. Geschweige denn, dass es zulässig wäre, Krankheit als Entwicklungs- und Reifungsprozess anzusehen oder gar etwas, was den Individualisierungsprozess fördert und vertieft. Im voll-

ständig kontaminierten Themenbereich »Kinderkrankheiten« stoßen wir bei jedem Schritt auf Tretminen.

Krankheit ist nicht nur gefährlich, es ist auch ein störendes, die Alltagsabläufe behinderndes Übel. Vor allem eins, das die Gleitfähigkeit einer auf Hochtouren laufenden Produktionssteigerungsmaschinerie empfindlich beeinträchtigt.

Also weg damit.

Wie sollen vor diesem Hintergrund Menschen, die es gewohnt sind, jede Unpässlichkeit per Knopfdruck in den Griff zu bekommen, mit dem Horrorszenario Corona fertig werden?

Wie müssen sie reagieren, wenn man ihnen sagt, dass eine leichte Erkältung zum Tode führen kann – wenn nicht zum eigenen, dann in jedem Fall zu dem unzähliger anderer Menschen?

Doch dies ist nicht alles. Da sind noch andere Auffälligkeiten, die auf das Konto von zivilisatorisch bedingten Entfremdungserscheinungen gehen (von denen allerdings die Entfremdung vom eigenen Körper die bedenklichste ist):

So brauchen wir uns nur das allgemein sinkende Bildungsniveau zu vergegenwärtigen, um zu begreifen, dass die Corona-Regisseure leichtes Spiel haben, den Großteil der Bürger (sprich: Nachrichtenkonsumenten), an der Nase herumzuführen: das Nicht-Erkennen-Können oder -Wollen von Plausibilitätslücken (so gab

es z. B. niemals eine genaue Definition des Begriffs Corona-Tote), die Unfähigkeit, zwischen Kausalität und Korrelation zu unterscheiden sowie zwischen Hauptursachen und Teilursachen. All das muss zwangsläufig dazu führen, dass die mutwillige Verdrehungen der Faktenlage für gespenstische Realität und die Protagonisten eines konstruierten Problems für die größten Krisenmanager aller Zeiten gehalten werden.

Mutwillige Verdrehungen erleben wir auch im Sprachgebrauch, und das nun schon seit Jahren. Und das zu offen propagandistischen Zwecken (im gängigen Polit-Jargon heißt das: Anti-Diskriminierung). Nämlich die mutwillige Verdrehung des Wortsinns zwecks Sprachhygiene.

Dieser (schleichende und deshalb umso gründlicher wirkende) Prozess ist die seit Jahren erfolgende gutmenschliche Bemühung, Wirklichkeit durch Sprachkorrektur gleichsam neu zu erschaffen. Sie folgt dem Denkmuster: Verleiht man einer Sache einen Begriff, dann ist sie da, auch wenn sie vorher nicht da war bzw. als etwas Unspezifisches angesehen wurde (man denke an die vielen neuen Geschlechter, die wie Pilze aus dem Boden schießen ...). Es ist dies nichts Geringeres als die Erschaffung einer Hyperrealität.

Einen analogen Prozess erleben wir auf der wissenschaftlichen Ebene: Es wird durch Isolation einer unspezifischen RNA-Sequenz (die schon immer vorhanden war, nur nie auffällig wurde, weil nie beachtet)

ein »neuartiges« Virus geschaffen und durch Zusammenfassung unzusammenhängender Symptome eine neue Krankheit – Covid-19.

So erschafft man Gespenster.

Im umgekehrten Fall bedeutet das: Eine Sache, über die nicht gesprochen wird, gibt es nicht (z. B. dass *Schutzsuchende* Straftaten begehen).

Es ist festzustellen, dass durch derartige Begriffsverschiebungen bzw. Definitionsverschiebungen nicht selten das genaue Gegenteil dessen ausgedrückt wird, was tatsächlich gemeint ist.

So sind wir es schon lange gewohnt, dass, um Freiheit zu schützen Freiheit eingeschränkt wird, um Toleranz hervorzubringen, Intoleranz praktiziert wird. Doch dass heutzutage ein vors Gesicht gebundener Lappen, der erklärtermaßen keinen Schutz bietet, Schutzmaske heißt, dass krank sein nicht bedeutet, sich krank zu fühlen, sondern infiziert zu sein (was auch immer das sein mag), dass Solidarität üben darauf hinausläuft, Menschen, die sich nicht an die neuen Vorschriften halten, zu maßregeln und zu denunzieren, spottet jeder Beschreibung. Und unter Verschwörungstheorien verbreiten versteht man heute, wiederzugeben, was offen ausgesprochen wird ...

In der frühkindlichen Entwicklung führen paradoxe Botschaften (double bind) zu eklatanten Verhaltensauffälligkeiten bis hin zur Schizophrenie.

Im späteren Leben auch.



Halten wir uns all diese menschengemachten Absurditäten vor Augen, dann sollte klar werden, warum es in unserer Zeit vor allem an einer fundamentalen Eigenschaft gebricht: dem untrüglichen Gefühl dafür, was wahr ist und was falsch.

Aber reichen diese Herleitungen aus, das Phänomen der kollektiven Psychose, die Corona ausgelöst hat, zu begreifen? Reichen sie aus, um jene bizarre Wirklichkeitsverzerrung zu erklären, die sich darin manifestiert, dass unsere Gesellschaft unter dem Eindruck einer Bedrohung schier zusammenbricht? Einer Bedrohung, die wir ohne Hinweis von außen und ohne das Trommelfeuer der Propagandamaschinerie niemals bemerkt hätten?

Nach Hannah Arendt kommen derartige Massenpsychosen immer dann zustande, wenn die gemeinsame Welt zu Bruch gegangen ist: Wenn Atomisierung, Vereinzelung und Verlassensein zum beherrschenden Lebensgefühl werden. Wenn der einende Gemeinsinn, der sich im *gesunden Menschenverstand* ausdrückt, durch bestimmte, den Zerfall auslösende Faktoren unwiederbringlich verloren ist. Denn der *Gemeinsinn* ist immer das Gemeinsame. Sobald dieser schwindet, kommt es zu einem Wirklichkeitsverlust, zu einer Weltentfremdung, die Sinnesverlust nach sich zieht.

Aber auch Sinn-Verlust.

Genau das ist seit längerem zu beobachten. Nach der erfolgreichen politischen Dekonstruktion von

tradierten Verbindlichkeiten in Form linksliberaler Identitäts- und Genderpolitik, nach der Zerstörung stabiler gesellschaftlicher Bindekräfte (einer Zerstörung, die als Voraussetzung für die Etablierung von *Diversität* gilt), immer unter der ideologischen Prämisse, die Welt zu homogenisieren und dadurch »ein Stück weit besser zu machen«, haben wir es mit einer weltweit umspannenden Ideologie zu tun, die die Ursache der Not als Heilsrezept ausgibt und dadurch die Menschen in eine teufelskreisähnliche Denkspirale hineinzieht, die immer wieder das perpetuiert, was das Elend verursacht und somit eine ideologische Abhängigkeit schafft, die sich als wahrhaft eisernes Band von Terror (von Denk-Terror) darstellt.

Lassen wir noch einmal Hannah Arendt sprechen:

*So ist Realität unter den Bedingungen einer gemeinsamen Welt nicht durch eine allen Menschen gemeinsame »Natur« garantiert, sondern ergibt sich vielmehr daraus, dass ungeachtet aller Unterschiede der Position und der daraus resultierenden Vielfalt der Aspekte es doch offenkundig ist, dass alle mit demselben Gegenstand befasst sind. Wenn diese Selbigkeit der Gegenstände sich auflöst und nicht mehr wahrnehmbar ist, so wird keine Gleichheit der »Menschennatur« und sicher nicht der künstliche Konformismus einer Massengesellschaft, verhindern können, dass die gemeinsame Welt selbst in Stücke*

geht; dieser Zusammenbruch vollzieht sich vielmehr zumeist gerade in der Zerstörung der Vielfältigkeit, (...). Solche katastrophalen Zusammenbrüche kennen wir geschichtlich aus Epochen von Gewaltherrschern, die ihre Untertanen so radikal voneinander isolieren, dass niemand mehr sich mit einem Anderen einigen und verständigen kann. Aber das gleiche ereignet sich auch in Massengesellschaften und unter den Bedingungen von Massenhysterien, wo alle sich plötzlich benehmen, als seien sie die Glieder einer ungeheuren, in sich einstimmigen Familie, und wo die Hysterie dadurch entsteht, dass ein einziger Aspekt ins Gigantische übersteigert wird. In beiden Fällen haben wir es mit dem radikalen Phänomen der Privatisierung zu tun, das heißt mit Zuständen, in denen keiner mehr sehen und hören oder gesehen und gehört werden kann. Ein jeder ist nun eingesperrt in seine Subjektivität wie in eine Isolierzelle, und diese Subjektivität wird darum nicht weniger subjektiv und die in ihr gemachten Erfahrungen darum nicht weniger singulär, weil sie ins Endlose multipliziert erscheinen. Eine gemeinsame Welt verschwindet, wenn sie nur noch unter einem Aspekt gesehen wird.<sup>23</sup>

Erstaunlich, wie es den Corona-Konstrukteuren gelungen ist, beide von Arendt genannte Fälle zu vereinigen: Da ist zum einen die (von demokratischen Gewalt-

herrschern) verordnete Isolation der Menschen. Zum anderen die Übersteigerung eines einzigen Aspekts ins Gigantische, (die Angst vor dem Tod), was den Rückzug des Einzelnen in die Subjektivität und Privatisierung zur Folge hat.

Trotz aller gegenteiligen Verlautbarungen («One world: Together at home»<sup>24</sup> – Glieder einer ungeheuren, in sich einstimmigen Familie) ist die gemeinsame Welt nicht etwa zusammengewachsen, sondern noch einmal, und diesmal vielleicht endgültig, verschwunden, da sie nur noch unter diesem einen einzigen Aspekt (Leben unter allen Umständen zu retten), gesehen wird.

Ist der Erklärungen damit genug? Hier noch ein Versuch:

Die Tatsache, dass sich bereits vor den offiziellen Hygienemaßnahmen eine nicht unerhebliche Anzahl von Sensationsstrebern fand, die in vorauseilendem und vorbildschaffendem Gehorsam Masken trugen und sich als Blockwarte aufspielten, lässt den Gedanken aufkommen, ob nicht schon lange vorher eine innere Bereitschaft vorgelegen hat, das, worauf man jahrelang ausgerichtet worden war, endlich Wirklichkeit werden zu lassen: den Ernstfall.

Plötzlich entstand unter den Bewohnern des Freizeitparks eine Lust zu spielen, ein ungeheurer Drang, Folgerichtigkeit zu erzwingen. Vielleicht gerade weil – entgegen allen Beteuerungen – so wenig auf dem Spiel

stand. Jedenfalls war nicht das eigene Leben bedroht, sondern das der Alten, derer in Italien, im fernen New York ... Eine Spiel-Lust, ein Lustspiel, das sich mit Angstlust wohligh vermischte. Und warum auch nicht? Eine Gesellschaft, die keine Kriege, Hunger und echten Seuchen mehr kennt, keine blutigen Umstürze, die im Wohlstand erstickt wie im Märchen vom süßen Brei, hedonistisch und zugleich schuldbeladen, gefangen zwischen Langeweile und Anpassungsdruck, bekommt Geschmack, mal etwas neues auszuprobieren: eine andere Wirklichkeit zu erschaffen mittels Wirklichkeitssimulation. Ein neues Spiel wird erfunden, mit neuen Regeln. Mit neuen Gewinnern. Und Verlierern.

Dass sich solches nur eine Gesellschaft leisten kann, die keine echten Gefahren mehr kennt, versteht sich von selbst. Eine Gesellschaft, die statt dessen wie gebannt auf die unsichtbaren Gefahren starrt: Atomtod, saurer Regen, Klimawandel und nun – das Virus.

Man hatte es geradezu ersehnt, herbeigewünscht, die Katastrophe, das Ende der Geschichte, das Ende der Welt. Denn die bohrende Leere, die entsteht, wenn die Weltuntergänge immer nur angekündigt werden, aber niemals eintreffen, war nicht mehr auszuhalten.

Es musste etwas her, damit überhaupt etwas geschah. Denn sonst geschieht ja nichts im großen Rauschen der sich gegenseitig überbietenden Schreckensmeldungen. Es musste etwas her, was haptisch erlebbar war und Originalitätswert hatte, denn nach der Klima-

und Flüchtlingskatastrophe, nach dem Finanzcrash und den befürchteten Terrorattentaten gelüstete es nach einem anderen Plot. Nach einem, der nun wirklich die Nerven kitzelte. Was bot sich da mehr an als jene Erzählung, die in zahlreichen Hollywood-Filmen schon vorinszeniert worden war: das totale, globale Desaster, das genau dann zuschlägt, wenn alle anderen realen Gefahren auf der Welt unschädlich gemacht worden sind.

Die Ausstattung kannten wir, wir waren mit ihr schon vertraut gemacht worden, lange vorher. Die Bilder waren vorgefertigt, wir mussten sie nur noch in unseren Köpfen abrufen: Menschen in Raumfahreranzügen, vom Virus Befallene, schrecklich Entstellte, hilflos im Koma liegend unter Schläuchen und pumpenden Maschinen, sich stapelnde Leichensäcke, fieberhaft nach einem Impfstoff suchende Forscher ... Das Drehbuch war geschrieben, das Setting war da, es ging nur noch darum, die Wirklichkeit in das vorgezeichnete Parallelogramm hineinzuzwingen.

Filme solchen Zuschnitts sind immer paradigmatisch. Scheinbar sind sie weit entfernt von der Wirklichkeit, dabei sind sie es, die Wirklichkeit durch mentalitätsbildende Weichenstellungen entwerfen. Filme sind auf magisch-beschwörende Art zukunftsweisend.

Hannah Arendts Diktum von der »Revolte der Massen gegen den Wirklichkeitssinn« kann vor diesem

Hintergrund zugleich als Revolte der Massen gegen die Langeweile verstanden werden. Und gegen die innere Leere.

## **2. Herrschaft der Zahl: die Sehnsucht der Massen nach wissenschaftlichen Beweisen**

In der *Corona-Krise* stehen wir vor einem erkenntnistheoretischen Dilemma, das wir mit dem Erfahrungsverlust des modernen Menschen zu begründen versuchten. Doch damit geben wir uns nicht zufrieden. Es sei noch einmal die Frage gestattet: Wie konnte es zu diesem Präzedenzfall einer weltweiten Gleichschaltung kommen?

Von allen Seiten ruft man uns zu: die Bilder!

Ausgerechnet der Verweis auf die unschönen Bilder, die zu vermeiden schon einmal deutsche Staatsraison dazu verleitet hat, die Verfassung außer Kraft zu setzen, wurde abermals dafür bemüht, bei vorgeschobener Gefährdungslage das Gleiche zu tun. Bezeichnend übrigens, dass Bilder von rollenden Militärfahrzeugen und rauchenden Krematorien ausgerechnet in Deutschland – und anschließend in fast allen anderen westlichen Ländern – für eine Zäsur, für ein Umsteuern im vorher eher gelassenen Umgang mit Corona gesorgt haben.